AWO in Bayern.

WIR

4·2020

DAS MAGAZIN DER AWO BAYERN

74. Jahrgang des „Helfer“

Mehr als ein Dach über dem Kopf.
WIR über Leben und Wohnen.

DIE AWO IN NIEDER-BAYERN / OBERPFALZ

Wohnen
Ich schenk Dir einen Regenbogen.

Kreativ
Barfußpfad ist fertig.

WIR IN BAYERN

Aus der AWO 3

AWO liebt Demokratie + Eine Frau aus Bayern für die Bundesspitze + Plädoyer für Menschlichkeit + Brigitte Tiator im Ruhestand + Frauenpower im Freistaat

Unser Thema:
Mehr als ein Dach über dem Kopf. 6

Gemeinsam statt einsam: Quartiersprojekte bringen Menschen zusammen + Frauenhäuser: Wohnen ist existenziell + Interview: Bauen für Senioren braucht Fingerspitzengefühl

WIR IN NIEDERBAYERN UND DER OBERPFALZ

Editorial 11

AWO I(i)ebt Demokratie 12

Ich schenk Dir einen Regenbogen 13

50 Jahre Seniorenclub „Rudolf Maresch“ 18

Neue Marie-Juchacz-Straße 21

Bayernwerk unterstützt Jugendwerk 24

Schüler*innen gestalten Barfußpfad 26

Kreuzworträtsel/Impressum 30

Liebe Leserinnen und Leser,

ein schwieriges und forderndes Jahr geht dem Ende entgegen. Die Corona-Pandemie hat das Leben in einem Maße beeinträchtigt, das für uns alle undenkbar war und sie hat das öffentliche und gesellschaftliche Leben einschneidend verändert. Die Konferenzen der AWO konnten nicht stattfinden, Veranstaltungen wurden abgesagt und die Ortsvereine mussten die so wichtigen Begegnungen auf ein Minimum beschränken.
Die letzten Monate haben aber auch gezeigt, dass die Arbeiterwohlfahrt in Bayern auch in Zeiten der Krise zusammensteht und das „WIR“ lebt. Ob in unseren Pflegeeinrichtungen, in Kitas oder in den Ortsvereinen: überall haben Haupt- und Ehrenamtliche über die Maßen großen Einsatz gezeigt, um Menschen zu begleiten, um Kinder gut zu versorgen, während die Eltern arbeiten müssen, und um Mitmenschen zu ermuntern, die Lebensfreude trotz der Kontaktbeschränkungen nicht zu verlieren. Das verdient großen Respekt. Auch allen Mitgliedern, die unsere Arbeit mit ihrem Beitrag und ihrem Engagement 2020 maßgeblich unterstützt haben, sage ich ganz herzlich Danke.
Mit der letzten Ausgabe des Jahres wagen wir normalerweise einen Ausblick, doch dieser ist in diesen Zeiten schwierig. Ich hoffe sehr, dass 2021 wieder mehr Freiräume und uns allen wieder mehr persönliches Miteinander ermöglichen wird. Vor allem aber wünsche ich uns allen, dass wir gesund bleiben. Nutzen Sie – gerade wegen Corona – die Adventszeit und die Feiertage besonders für den Austausch mit den Menschen, die Ihnen am Herzen liegen, verlieren Sie nicht den Mut und kommen Sie gut ins neue Jahr.

Herzlich Ihr

Thomas Beyer
Landesvorsitzender
der AWO in Bayern

Abschied von Brigitte Tiator

In einer kleinen Feierstunde hat Landesgeschäftsführer Andreas Czerny die langjährige Leiterin der Freiwilligendienste des AWO Landesverbandes, Brigitte Tiator, in den Ruhestand verabschiedet. Brigitte Tiator hat über Jahrzehnte tausende junge Freiwillige bei der AWO verantwortlich begleitet, anfangs Zivildienstleistende, später Freiwillige des Sozialen Jahres (FSJ) und zuletzt vor allem Menschen im Bundesfreiwilligendienst (BFD). Landesvorsitzender Prof. Dr. Thomas Beyer hob das große Engagement hervor, mit dem Brigitte Tiator die Belange der Freiwilligendienste mit den Bedürfnissen der Einsatzstellen der AWO in Bayern in Einklang brachte und würdigte ihre kompetente Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS), dem Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS), dem Bundesamt für zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) und dem AWO Bundesverband. Auch die Kolleginnen des Fachbereichs sagten mit sehr persönlichen Worten herzlich „Auf Wiedersehen".

Eine Frau aus Bayern für die Bundesspitze

Kathrin Sonnenholzner, seit 2016 stellvertretende Landesvorsitzende der AWO in Bayern, soll ab 2021 die Bundesspitze der AWO als Co-Vorsitzende des Präsidiums verstärken. Die 64-jährige Jesenwangerin engagiert sich seit vielen Jahren für die AWO und bringt als SPD-Mitglied des Bayerischen Landtages von 2003 bis 2018 politische Erfahrung in das Amt ein. Die Wahl findet im Rahmen der für Juni 2021 geplanten Bundeskonferenz statt. Weitere bayerische Kandidaten für das neue Präsidium der AWO in Berlin sind Karin Hirschbeck, Vorsitzende des Kreisverbandes Fürth, und Stefan Wolfshörndl, Vorsitzender des Bezirksverbands Unterfranken. Beide gehören dem Gremium bereits an und stellen sich erneut zur Wahl.

AWO L(I)EBT DEMOKRATIE

Vielfältiges Programm – Kostenlos weiterbilden

Die kostenlose Teilnahme an dem bayernweiten Projekt AWO l(i)ebt Demokratie steht allen hauptamtlichen Mitarbeiter*innen, ehrenamtlich Engagierten, Mitgliedern sowie auch noch nicht in der AWO aktiven Menschen offen.

Aufgrund der Corona-Situation finden die meisten der Projektangebote derzeit digital statt. Gemeinsam mit dem Team des neuen Aktionsbüro Demokratie des AWO Landesverbandes Bayern e.V. kann die digitale Technik kennen gelernt und eingeübt werden. Jeden Dienstag von 16 Uhr bis 17 Uhr findet eine telefonische Online-Sprechstunde zum Thema „Wie kann ich an Videokonferenzen teilnehmen?" statt. Eine formlose Voranmeldung im neuen Aktionsbüro Demokratie ist erforderlich. (Kontakt siehe unten)

Die kommenden AWO l(i)ebt Demokratie Online-Veranstaltungen:

- Jeden Monat: Team Toleranz, Team Erinnerungskultur, Team Umwelt und Nachhaltigkeit, Team Politischer Lesezirkel und Team Demokratiechor
- 5.Dezember 2020 „Verschwörungserzählungen – eine Gefahr für die Demokratie?"
- 27.Januar 2021 „Lange Nacht der Zweitzeug*innen" zum Holocaustgedenktag

Kontakt und Anmeldung:
AWO Landesverband Bayern e.V.
Aktionsbüro Demokratie
zdt@awo-bayern.de
089 / 54 67 54 - 140
Icon Facebook und Instagram:
@awodemokratie
www.awo-bayern.de

DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de

Gemeinsam für eine Wende

Zu einem intensiven Meinungsaustausch kamen im August der Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Horst Arnold, und die Vorsitzende des Ausschusses für Arbeit, Soziales, Jugend und Familie im Landtag, Doris Rauscher, in die Nürnberger Geschäftsstelle des Landesverbandes. Neben der Würdigung der großen Leistungen der Beschäftigten des Sozialbereichs während der Corona-Pandemie stand das gemeinsam mit dem Bund Naturschutz in Bayern erarbeitete AWO-Papier für eine sozial-ökologische Wende (WIR berichtete in Heft 3/2020) im Mittelpunkt des Gesprächs mit AWO Landesvorsitzenden Prof. Dr. Thomas Beyer.

„Menschlichkeit darf nicht unter Strafdrohung stehen“

Der Landesvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt in Bayern, Prof. Dr. Thomas Beyer, hat die bayerische Staatsregierung aufgefordert, gemeinsam mit den Trägern von Pflegeheimen sowie den Angehörigenvertretungen klare Rahmenbedingungen zu finden, um Besuche in Pflegeheimen auch in den Wintermonaten zu ermöglichen. „Die Abschottung des Frühjahres darf sich im Interesse aller Beteiligten nicht wiederholen. Heime sind keine Gefängnisse und können niemals Hochsicherheitstrakte sein“, ist Beyer überzeugt. Der AWO-Chef verwies nicht nur auf die immensen Belastungen, die eine Isolierung für Bewohner*innen und ihre Angehörigen mit sich bringt, sondern auch auf den enormen Druck, der dadurch für die Mitarbeitenden in der Pflege erzeugt wird. Andererseits fühle sich die Praxis zu sehr auf sich allein gestellt. „Wir brauchen jetzt klare Regeln für Besuchsmöglichkeiten in den Einrichtungen in Abhängigkeit vom örtlichen Infektionsgeschehen. Die Politik muss der Praxis hier Rückendeckung geben. Es darf nicht sein, dass die Einrichtungen, die der Menschlichkeit den gebotenen Raum geben, in einer permanenten Grauzone bis hin zur Anzeige bei der Staatsanwaltschaft stehen“, formulierte Beyer seine Erwartungen an die zuständigen Ministerien.

Nichts gegen Beziehungen

Peter Gaymann gehört zu den erfolgreichsten Cartoonisten Deutschlands. Im neuen Tisch- und Postkartenkalender „Cartoons von der Couch“, erschienen im Medhochzwei-Verlag, bringt er wieder viele Beziehungs- und Therapiesituationen humor- und liebevoll auf den Punkt. WIR verlost drei Tischkalender von Peter Gaymann. Einsendeschluss ist der 31.Dezember 2020. Senden Sie einfach eine Mail mit Name, Anschrift und Telefonnummer an petra.dreher @awo-bayern.de oder eine Postkarte an den AWO Landesverband, Edelsbergstraße 10, 80686 München. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Stichwort „Beziehungen“.

AWO Frauen und Sozialpolitik

100 Jahre Bayerische AWO – das sind auch 100 Jahre Geschichte bayerischer AWO Frauen, wie die im Oktober auf dem Nürnberger Hauptmarkt eröffnete Ausstellung Macherinnen. Helferinnen Frauen und die AWO zeigt. WIR hat den Historiker Prof. Dr. Hermann Rumschöttel, Mitherausgeber der Festschrift „Bayern ist ein Sozialstaat", nach seinem Blick auf die AWO gefragt.

Interview: Isabel Krieger

Herr Prof. Rumschöttel, was macht aus Ihrer Sicht die AWO heute aus?

Die schwierige, aber bemerkenswert erfolgreiche Kombination von drei Handlungsfeldern: Die traditionelle Aufgabe als sozialpolitische Speerspitze im modernen Staat, die gesellschaftlichen Leistungen einer ehrenamtlich engagierten Mitgliederorganisation und schließlich die Effektivität und Produktivität eines professionellen Dienstleistungsunternehmens. Im sehr harmonischen Konzert der wohlfahrtspflegerischen Spitzenverbände in unserem Freistaat spielt die AWO als „soziale Stimme" eines Sozialen Bayern eine unverwechselbare (und unverzichtbare) tragende Rolle.

Welche Rolle spielten für die Entwicklung des Verbandes in Bayern die Frauen?

AWO-Geschichte ist Frauengeschichte. Oder umgekehrt: Die gesellschaftliche und politische Emanzipation der Frauen im 20. Jahrhundert mit all ihren Hürden und Erfolgen kann am Beispiel der AWO deutlich vor Augen geführt werden. Die AWO war immer auch eine frauenpolitische Speerspitze. Ins Leben gerufen von einer mutigen, politisch denkenden und handelnden Frau, bis heute in der ehrenamtlichen Wohlfahrtspflege mehrheitlich von Frauen getragen und als Aktionsrahmen für nach gesellschaftlicher und politischer gleichberechtigter Mitwirkung strebender Frauen, kann man die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt als eine Erfolgsgeschichte des Kampfes um Gleichberechtigung verstehen. Eines Kampfes freilich, der noch nicht beendet ist.

„Die AWO ist bis heute eine sozialpolitische Speerspitze."

Historiker Prof. Dr. Hermann Rumschöttel.

Die Festschrift „Bayern ist ein Sozialstaat", von Prof. Dr. Hermann Rumschöttel und Prof. Dr. Thomas Beyer, ist unter https://verlag.geiselberger.de erhältlich.

Die Ausstellung „Macherinnen. Helferinnen. Frauen und die AWO" lädt zu einem virtuellen Rundgang auf der Homepage unter www.awo-bayern.de ein.

Die Arbeiterwohlfahrt ist Teil der Sozialgeschichte des Freistaats. Täuscht der Eindruck, dass das Soziale Bayern bei der geschichtlichen Darstellung bis heute etwas kurz kommt?

Das muss man leider zugeben. Bayerische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts in Forschung, Lehre und Darstellung war sehr lange Zeit vor allem Herrscher- und Staatsgeschichte. Seit den 1970er Jahren sind allerdings in wachsendem Maße gesellschaftsgeschichtliche Themen in den Fokus gerückt. „Gesellschaft" mit ihren wirkungsmächtigen Aktivitäten und ihren einflussreichen Organisationen wird heute als wesentliches, zum Teil als entscheidendes Element der historischen Entwicklung erkannt und beschrieben. Ein nicht unwichtiger Grund für die „Staats- und Kirchenlastigkeit" der älteren Landesgeschichte ist die Tatsache, dass die Quellenlage ordentlich ist. Ein Hinweis deshalb an die AWO: Man muss seine Spuren dokumentieren, wenn man will, dass sie später ein Historiker entdeckt.

Nur ein Dach?

Wie wollen wir im Alter leben? Lange stellten sich die Menschen diese Frage nicht. Der Familienverbund, das Dorf, die Nachbarschaft waren mehr oder weniger verlässliche Garanten dafür, zumindest die rüstigen Jahre gut in den eigenen vier Wänden verbringen zu können. Doch mit zunehmender Mobilität, mit ausblutenden Ortschaften auf dem Land, mit immer weniger bezahlbarem Wohnraum nicht nur in den Ballungsräumen und einer immer älter werdenden Gesellschaft rückt das Thema Wohnen im Alter stärker in den Blick. Die bayerische AWO hat mit dem Projekt „LiA - Leben im Alter" eine Bestandausnahme gemacht, welche Wohnformen und Unterstützungsangebote es für das letzte Lebensdrittel gibt – von Pflegeeinrichtungen bis zum ambulanten Wohnen.

„Die häufigste Wohnform im Alter, nämlich das Wohnen in einer normalen Wohnung, spielt in der öffentlichen Diskussion um die Versorgung älterer Menschen häufig nur eine untergeordnete Rolle" , sagt Stefanie Fraaß, die das Projekt für den AWO Landesverband Bayern durchgeführt hat. Dabei wünschten sich die meisten Menschen genau das. „Ziel ist es deshalb, älteren Menschen – sowohl im ländlichen Raum, in Stadtrandgebieten als auch in städtischen Wohnquartieren – die Unterstützung zukommen zu lassen, die sie brauchen, um im Alter so lange wie möglich gut in den eigenen vier Wänden zu leben."

Die Vernetzung und das Zusammenspiel von Dienstleistern, An- und Zugehörigen, Nachbar*innen und Ehrenamtlichen sind dabei ein Schlüsselfaktor. Sie ermöglichen den Aufbau von Versorgungsnetzwerken. Die Angebote müssen sich an den Bedürfnissen vor Ort orientieren: Vielleicht braucht es einem Viertel zum Beispiel keinen Supermarkt, aber dringend einen Hausarzt. In einem anderen hingegen eine funktionierende Nachbarschaftshilfe als Ergänzung bereits bestehender Infrastruktur. „Im Rahmen von lokalen Verantwortungsgemeinschaften können die Akteure vor Ort die Konzepte entwickeln, die passgenau sind", fasst Fraaß zusammen.

In vielen Regionen Bayerns hat die AWO bereits Anlaufstellen geschaffen, die sich mit dem Älterwerden im eigenen Quartier beschäftigen. So gibt es beispielsweise in Augsburg, Landshut, Forchheim und Nürnberg Projekte für Betreutes Wohnen und Quartiersmanagement. Ein besonderes Projekt hat die AWO im oberfränkischen Coburg initiiert. Unter dem Dach eines eigenen Trägervereins, der am Mehrgenerationenhaus angesiedelt ist, eröffnete 2009 das alternative Wohnprojekt Wilna. Die Abkürzung steht für „Wir leben nicht allein". 15 abgeschlossene barrierefreie Wohnungen sowie eine Gemeinschaftswohnung stehen hier Menschen allen Alters in einem alteingesessenen Wohnquartier der gut 40.000 Einwohner zählenden Stadt als Mietwohnungen zur Verfügung.

Die Bewohner*innen des Mehrfamilienhauses unterstützen sich gegenseitig im Alltag und organisieren auch gemeinsame Aktivitäten. Mehr als zehn Jahre sind seit der Eröffnung vergangen und Johanna Thomack vom Trägerverein zieht eine positive Bilanz. „Es war ein langer Prozess, bis wir das Haus eröffnen konnten. Wir mussten die Idee erst zu den Menschen bringen. Doch heute sind alle Wohnungen vermietet. Wir haben sogar eine Warteliste und Interessenten für weitere Häuser", sagt sie. „Was uns fehlt, sind brauchbare Immobilien und Investoren für ein weiteres Quartiersprojekt", sagt Thomack.

„Wer im Alter nicht allein sein will, muss auf Menschen zugehen."

Ursula Schmitt

Ursula Schmidt ist eine der Bewohnerinnen. Vor drei Jahren zog die rüstige 75-Jährige aus ihrem Haus in eine 85 Quadratmeterwohnung im Erdgeschoss und hat ihren Entschluss nicht bereut. „Nach dem Tod meines Mannes war ich alleine in einem großen Haus. Hier habe ich Menschen und Geselligkeit, kann aber auch die Türe zu machen, wenn ich mag“, sagt sie.

Doch nicht nur im Haus, auch mit der Nachbarschaft gibt es mittlerweile einen guten Austausch. Zum Beispiel beim gemeinsamen Mittagessen, zu dem regelmäßig Menschen zusammenkommen und von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen bekocht werden. Die Wohnung kann auch privat von den Bewohnern genutzt werden. „Die Mieter beherbergen hier beispielsweise Gäste“ sagt Johanna Thomack. Die Sozialpädagogin steht als Ansprechpartnerin bereit, vermittelt, organisiert und unterstützt, wo nötig, die Hausgemeinschaft. „Es gibt natürlich auch immer mal was zu klären. Alles in allem kann man aber sagen, dass es ziemlich gut klappt“. Das Nachbarschaftsnetz, das zunächst nur für den Stadtteil konzipiert war, hat mittlerweile viele Äste, von denen auch das Coburger Mehrgenerationenhaus profitiert. „Wir haben heute über 300 Ehrenamtliche, die sich in der gesamten Stadt engagieren“, sagt Thomack. „Das ist ein riesen Gewinn“.

Für Stefanie Fraaß vom AWO Landesverband ein Beispiel, wie das Zusammenspiel der Akteure zugunsten eines Miteinanders der Generationen gelingen kann. 2021 soll der Abschlussbericht des Projekts LiA erscheinen, mit einem Fazit, welche Aufgaben nicht nur auf die AWO in den nächsten Jahren zukommen. „Wenn wir als Gesellschaft den Vorstellungen von Senior*innen gerecht werden wollen, müsse wir uns mit dem Thema Leben und Wohnen mehr beschäftigen“, ist sie sich sicher.

„In unseren Wohnprojekten unterstützen sich Menschen gegenseitig im Alltag. Das hilft allen, die dort leben.“

Johanna Thomack und Kristin Herbst, Mehrgenerationenhaus Coburg

Zusammen Leben

Im Landkreis Coburg hat die AWO vor gut fünf Jahren ein innovatives Projekt auf den Weg gebracht: „Zusammen Leben“ soll ältere Menschen mit Familien zusammenbringen. Das Projekt ist am Coburger Mehrgenerationenhaus angesiedelt. WIR hat bei Projektleiterin Kristin Herbst nachgefragt.

Frau Herbst, was müssen Menschen mitbringen, die sich auf ein gemeinsames Wohnprojekt wie „Zusammen Leben“ einlassen?
Auf jeden Fall Offenheit und klare Vorstellungen. Zusammen zu leben, bedeutet immer auch, sich auf einen anderen Menschen einzustellen. Das geht nur, wenn ich selbst genau weiß, wie ich leben möchte.

Wer kommt zu Ihnen?
Das sind meist ältere Menschen, die nicht mehr alleine leben wollen und Anschluss suchen. Wir sprechen aber auch gezielt Menschen an, die über leerstehenden Wohnraum verfügen und vielleicht einen älteren Menschen oder eine Familie bei sich aufnehmen wollen.

Sie empfehlen, das Zusammenleben klar zu regeln, etwa Hilfen vertraglich festzuhalten. Widerspricht das nicht der Idee des gemeinschaftlichen Lebens und Wohnens?
Im Gegenteil. Je genauer die jeweiligen Erwartungshaltungen und Vorstellungen schon im Vorfeld ausgesprochen und schriftlich fixiert werden, desto mehr Freiräume entstehen im Alltag, weil jeder weiß, was er vom anderen erwarten kann und darf.

Was leisten Sie als Projektleiterin?
Wir bringen die Interessenten zusammen und schauen, ob es passt. Dazu braucht es oft vieler Gespräche. Manchmal hakt es an Kleinigkeiten, beispielsweise, dass jemand eine Katze hat, der potenzielle künftige Mitbewohner aber eine Haustierallergie. So etwas kann man schon zu Beginn klären. Und natürlich begleiten wir die Projekte. Manchmal gibt es auch Krisen. Dann bieten wir Mediation an. Oder aber die Lebensumstände verändern sich, weil jemand erkrankt. Dann können wir als Fachstelle für pflegende Angehörige zum Beispiel Unterstützung organisieren.

Infos unter www.awo-mgh-coburg.de/ueber-uns/leben-in-gemeinschaft

Mit einer Schminkaktion mitten in der Stadt wies das Würzburger Frauenhaus auf das Problem von Gewalt gegen Frauen hin.

Wohnen ist existenziell

Für Frauen, die aus einer gewalttätigen Beziehung in ein Frauenhaus geflüchtet sind, womöglich mit Kindern, ist Wohnen weit mehr als ein Dach über dem Kopf – es ist existenziell. In den vergangenen Jahren war die Situation der Frauenhäuser im Freistaat jedoch finanziell angespannt. Die AWO hat darauf über Jahre hinweg immer wieder hingewiesen. Nun gibt es seit 2019 mehr Geld für die Frauenhäuser, die damit zusätzliche Plätze schaffen können. Doch noch immer nicht gelöst ist das drängendste Problem: der fehlende Wohnraum im Anschluss. Weil sie vor allem in Ballungsräumen keine bezahlbare Wohnung finden, in die sie nach der Obhut des Frauenhauses ziehen können, bleibe viele Frauen dort länger, als sie selbst eigentlich wollen. Das führt dazu, dass die Plätze in den Frauenhäusern weiterhin knapp bleiben, auch wenn Einrichtungen wie das Würzburger Frauenhaus durch die höhere Förderung Anfang 2021 vier zusätzliche Unterbringungsmöglichkeiten schaffen können.

Etwas Entspannung bringt seit 2020 ein vom Sozialministerium gefördertes Projekt mit dem Namen „Second - Stage". Es macht den Frauenhäusern möglich, die Frauen bei der Wohnungssuche zu unterstützen und sie auch während der ersten Zeit in der neuen Bleibe zu betreuen und zu begleiten. „Das sind Frauen, die haben kein soziales Netz und vielfach auch keine Familie und keinen Beruf", sagt Brita Richl, Leiterin des Würzburger Frauenhauses, „ohne Unterstützung ist es für sie fast unmöglich, eine Wohnung zu bekommen". Seit Januar 2020 ist am Würzburger Frauenhaus, das eines von bayernweit 17 Second-Stage Projekthäusern ist, eine Mitarbeiterin angesiedelt, die sich um Kontakte mit Wohnungsbauunternehmen und Vermietern kümmert. Obwohl Corona den Mietmarkt im Frühjahr komplett lahm legte, gibt es erste Erfolge: Im August konnte eine Frau mit vier Kindern, die zuvor eineinhalb Jahre im Frauenhaus lebte, eine Second-Stage Wohnung beziehen. Weitere Gespräche laufen.

„Wohnungssuchen sind sehr zeitintensiv", sagt Frank Alibegovic, Fachbereichsleiter Kinder, Jugend und Familie beim Bezirksverband Unterfranken „es gibt wenige, die finanziell überhaupt in Frage kommen". Doch auch nach einem Umzug ist Unterstützung nötig: „Diese Frauen brauchen bei vielen Themen Hilfe. Das fängt bei der Korrespondenz mit Behörden an und geht bis zur Suche nach einem Kinderarzt", berichtet Brita Richl. „Das Übergangsmanagement ist ganz entscheidend. Nur so kann der Weg in ein eigenständiges Leben gelingen."

Von allem zu wenig

In den letzten Jahren suchten jährlich etwa **1.700 Frauen** in Bayern mit mehr als **1.700 Kindern** Zuflucht in einem Frauenhaus. Bayernweit gibt es **39 staatlich geförderte Frauenhäuser**, darunter sieben in Trägerschaft der AWO, die **362 Plätze für Frauen** und **437 Plätze für Kinder** bereitstellen. Gemäß der von Deutschland ratifizierten Istanbulkonvention müsste wenigstens ein „Family place" (=2,59 Betten) pro 10.000 Einwohner*innen vorgehalten werden. Nach Empfehlung des Europarates wäre sogar ein Frauenhausplatz pro 7.500 Einwohner*innen angemessen. Eine Bedarfsermittlungsstudie von 2016 zeigte: Der Freistaat ist bislang davon weit entfernt.

Die AWO ist an dem Modellprojekt Second-Stage an folgenden Standorten beteiligt:

- AWO Frauenhaus Dachau gGmbH, Frauenhaus Dachau
- AWO Bezirksverband Unterfranken e.V., Frauenhaus Würzburg AWO
- AWO Kreisverband Mittelfranken Süd e.V., Frauenhaus Schwabach
- AWO Kreisverband Wunsiedel e.V., Frauenhaus Selb
- AWO Betriebsträger und Projektentwicklungsgesellschaft mbH Augsburg, Frauenhaus Augsburg
- AWO Ortsverein e.V. Neu-Ulm, Frauenhaus Neu-Ulm.

INTERVIEW

Bauen mit Fingerspitzengefühl

Interview: Isabel Krieger

Leonhard Höss, Jahrgang 1963, studierte Architektur und betreibt zusammen mit zwei Partnern das Büro Höss Amberg + Partner Architekten in München, das sich auf das Planen und Bauen barrierefreier Architektur vor allem für die ältere Generation spezialisiert hat. Infos unter www.hap-architekten.de

Herr Höss, die meisten Architekten bauen für junge und gesunde Menschen. Schicke Lofts, Offices, Kitas. Ihr Büro hat sich auf den Bau von Pflegeheimen spezialisiert. Wie baut man für hochbetagte Menschen?

Unser erstes neugebautes Heim entstand Ende der 1980er Jahre in Zusammenarbeit mit dem Kuratorium für Altenhilfe. Es war ein Modellprojekt, in dem ein Wohngruppenkonzept umgesetzt wurde, was damals noch ungewöhnlich war. Seither hat sich viel verändert. Es gibt immer wieder Stimmen, die meinen, Heime werden nicht mehr gebraucht. Das glaube ich nicht. Es wird immer Heime geben, denn das Pflegethema bleibt. Man versucht heute mehr als früher, in Heimen das Leben abzubilden. Durch Hausgemeinschaften, durch kleinere Wohneinheiten mit Küche und Gemeinschaftsbereich, durch Einzelzimmer, die auch in der letzten Phase des Lebens eine gewisse Privatheit ermöglichen. Darüber hinaus spielt Teilhabe eine große Rolle. Wir haben neulich ein Heim aus den 1970er Jahren abgerissen, das hatte noch zehn steile Stufen bis zum Eingang. Und igendwo versteckt einen Aufzug. Das gibt es heute nicht mehr.

Wie wird stattdessen gebaut?

Wenn ein Heim neu entsteht, dann natürlich barrierefrei und vom Grundriss her so gestaltet, dass es ins Quartier passt. Dem geht meist ein langer Abstimmungsprozess, mit der Kommune, mit den Anwohnern und natürlich mit dem Betreiber, voraus. Einige Heime haben heute auch eine Tagespflege oder eine Cafeteria, die auch von externen Besuchern gerne genutzt wird, angeschlossen. Wir versuchen, Grundrisse zu entwickeln, die unterschiedliche Nutzungsszenarien ermöglichen, damit das Heim nicht schon nach wenigen Jahren wieder komplett umgebaut werden muss. Damit man aus zwei Einzelzimmern ein Appartement machen oder in einem Gebäudeflügel ohne großen Aufwand eine Demenzwohngruppe oder Pflegeoase einrichten könnte.

Früher waren Heime meist zweigeteilt: Es gab einen Bereich für die „Rüstigen", und einen Bereich für Menschen mit Pflegebedarf. Heute sind Heime fast ausschließlich Orte für Menschen, die am Ende des Lebens Pflege benötigen. Was bedeutet das für die Gestaltung der Räume?

Die Bewegungsflächen sind in den vergangenen Jahren etwas größer geworden, der einzelne Mensch hat einen größeren Radius zugesprochen bekommen. Zudem ist es seit einigen Jahren Vorschrift, dass mindestens ein Viertel der Zimmer rollstuhlgerecht ist. Das ist für die Betreiber nicht immer leicht, denn auch bestehende Bauten müssen nachgerüstet werden, was mit hohen Kosten und viel Aufwand verbunden ist. Nicht selten ist da ein Neubau, der auch energietechnisch auf dem neuesten Stand ist, besser.

Viele Menschen in Heimen sind bettlägerig, viele haben Demenz. Kann die Architektur da einen positiven Beitrag leisten?

Ich denke schon. Licht etwa spielt eine große Rolle. Man weiß heute, dass Tageslicht die Stimmung positiv beeinflusst, gerade dann, wenn Menschen an Demenz leiden. Um Licht ins Haus zu holen, muss man nicht riesige Fassaden bauen, man kann auch Flure und Eingangsbereiche nutzen, indem man dort Lichthöfe schafft, die Tageslicht hereinlassen. In den Wohngruppen wiederum darf es nicht überall hell sein, da muss das Lichtkonzept den Tag -Nacht-Rhythmus der Bewohner berücksichtigen. Ein Pflegeheim ist kein Krankenhaus light. Die Wohnlichkeit muss im Vordergrund stehen.

Alte Menschen sind verletzlich. Sie hören und sehen oft schlecht, sind sturzgefährdet. Demente Menschen verlieren häufig die Orientierung. Wie kann die Architektur dagegen wirken?

Man kann man Räume schon so gestalten, dass sie Sicherheit und Orientierung geben. Indem man sie klar strukturiert, in dem man Farben verwendet, die positiv wirken, in dem man Fluchttüren dezent verkleidet, indem man Übergänge im Boden schafft, die ein Signal aussenden, wenn ein dementer Mensch die Einrichtung verlassen will. Hinter dem was machbar ist, stehen oft natürlich ethische Fragen. Wie viel Sicherheit braucht es, wie viel Freiheit muss sein? Das ist eine Debatte, der sich die Pflege stellen muss.

Gut gedacht und gemacht

Viele gute Ideen haben Menschen während der letzten Monate entwickelt, um die Folgen der Corona-Krise für Alte, Arme und Familien mit Kindern abzumildern. Die Bertold Kamm Stiftung will dieses Engagement würdigen: Mehr als ein Dutzend Zuschriften mit Ideen aus allen Teilen des Landes gingen ein. Fünf besonders gelungene Projekte hat die Jury des Stiftungsvorstandes daraus nun ausgewählt. Sie werden mit 200 Euro ausgezeichnet. Alle anderen Projekte erhalten als Anerkennung 50 Euro. Die Stiftung sagt Danke für so viel Engagement.

Ein Hauch von Kerwa

Traditionell startet mit der Kerwa im Erlanger Ortsteil Büchenbach jedes Jahr die Kirchweih des AWO Sozialzentrums in Büchenbach, das neben seinen Bewohner*innen auch die Menschen im Stadtteil einlädt. Wegen Corona konnte die Büchenbacher Kerwa 2020 nicht stattfinden. Umso stolzer ist das Sozialzentrum darauf, dass es seinen Bewohner*innen eine zwar etwas kleinere und hausinterne, aber dennoch gelungene Kerwawoche ermöglichen konnte. Dabei gab es fränkische Schmankerl, Musik und viele Aktionen und die Wohnbereiche waren geschmückt. Und natürlich durfte auch ein Kerwabaum nicht fehlen.

Purzelbaum auf YouTube

Damit ihre Krippenkinder während des Lockdowns ihre geliebte Handpuppe, das Zwerglein Purzelbaum, nicht vergessen, hatte sich Krippenmitarbeiterin Conny Reichert von der AWO Kinderkrippe Zauberwald in Burghausen etwas Besonderes ausgedacht. Sie richtete kurzerhand in ihrer Wohnung ein kleines Aufnahmestudio ein – und dann wurde gefilmt. Purzelbaum bekam auf Youtube dann sogar einen eigenen Kanal. Dort sind mittlerweile eine ganze Reihe Videos zu sehen. Die Jury ist der Meinung: Das ist tolles Engagement!

HalliHallo

Damit Seniorinnen und Senioren auch in Zeiten von sozialem Abstand andere Menschen unterstützen können, hat Sonja Block während des Lockdowns ein Projekt zum Austausch gestartet. Die Idee: Senior*innen sprechen online mit Menschen, die ihr Deutsch verbessern wollen. Sie bieten den Deutsch-Lernenden in Video-Gesprächen einen geschützten Raum, in dem diese ihre Sprachkenntnisse in Ruhe anwenden können und sie dadurch verbessern. Ein tolles Einzelengagement, das gewürdigt gehört. Infos unter www.hallihallo.org

Lebensmittel für Alte und Arme

Gleich zu Beginn der Pandemie hatte die AWO Nachbarschaftshilfe Ottobrunn- Hohenbrunn- Neubiberg eine Lebensmittelaktion ins Leben gerufen, um bedürftige Menschen zu unterstützen. Anfangs gaben die Aktiven weiter, was gespendet wurde, bald unterstützten auch Betriebe aus der Region das Projekt, das sich schnell so etablierte, dass die „Aktion Mensch" darauf aufmerksam wurde und es finanziell einmalig unterstützte. Nun ist es Winter geworden, die Pandemie hält an und die Nachbarschaftshilfe würde die Initiative gerne fortführen. Auch dafür gibt es 200 Euro von der Kamm Stiftung.

Eisrallye durch Füssen

Der Lockdown in der Corona-Krise stellte insbesondere Familien vor große Herausforderungen. Gegen Frust, Langeweile und Lagerkoller entwickelten die Leiterinnen des AWO FamilienForums in Füssen die 1. Füssener AWO-Eisrallye. Über einen Zeitraum von drei Wochen konnten Familien mit Kindern an einer Schnitzeljagd durch die Stadt teilnehmen. Die Lösungsbuchstaben waren an öffentlichen Plätzen versteckt. Am Ende gab es für alle 77 Teilnehmer*innen ein leckeres Eis.

Klein, aber fein: Der Kerwa-Baum 2020

Handpuppe Purzelbaum geht YouTube

HalliHallo schafft Begegnungen

Lebensmittelspenden in der Krise

Eisrallye quer druch Füssen

WIR DIE AWO IN NIEDERBAYERN/ OBERPFALZ

Liebe AWO Freundin, lieber AWO Freund!

Im zu Ende gehenden Jahr stellen sich geradezu Corona-Zeiten viele Fragen der Zukunft. Wie wird es weiter gehen? Was können wir gegen die Vereinsamung älterer Mitmenschen tun? Meist kommen negative Antworten, weil wir mit unserem Verstand nicht alles erklären können. Dennoch sollten wir uns nicht entmutigen lassen. Am Jahresende sind wir auch am Aufräumen im Haus und Garten. Wenn wir die volle Regentonne leeren, finden wir am Boden so manches. Natürlich der Bodensatz, Unrat aber auch so manchen vermisste Werkzeug. Genau wie im richtigen Leben, der Bodensatz! Bei einigen ist der Bodensatz das Bedürfnis nach einem klaren Weltbild, das sonst so aus den Fugen geraten ist. Bei manchen ist es das Bedürfnis nach Unbeschwertheit, klaren Regeln und nach angenehmer Zukunft. Wir wollen uns in einem behüteten Haus wohl und geborgen fühlen. Vieles hat die Corona-Pandemie durcheinander gewirbelt. Sollten wir nicht auf das Geschaffene positiv schauen, uns auf das Wesentliche konzentrieren? Manchmal werden wir als Negativ-Menschen beurteilt, was meines Erachtens nicht stimmt – wir zeigen unsere frohe Natur nur zu selten. Unter dem Dach der AWO und gerade in ihren Ortsvereinen und Einrichtungen wird ein Zuhause geboten. Wird stille und gute mitmenschliche Arbeit geleistet, jenseits von Bilanzen, von Beschwerden, von Compliance-Diskussionen. Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit und eine gesunde Zukunft. Vergessen Sie nicht die dankbare Fröhlichkeit.

Ihr

Siegfried Depold,
AWO Bezirksvorsitzender
Ndb/Opf

Nachfolge in trockenen Tüchern

Der Vorstand des AWO Bezirksverbands Niederbayern/ Oberpfalz e.V. hat Herrn Alexander Trapp (bisher Leitung Finanz- und Rechnungswesen/Controlling und stellv. Geschäftsführer) zum Geschäftsführer berufen. Herr Trapp übernimmt seit 01.10.2020 gemeinsam mit dem Geschäftsführer Herr Alois Fraunholz im Rahmen einer geordneten Übergabe und ab 01.03.2021 die alleinige Geschäftsführung des AWO Bezirksverbands Niederbayern/Oberpfalz e.V. Eine Einstandsfeier in der Bezirksgeschäftsstelle konnte coronabedingt leider nicht stattfinden.

AWO bildet aus...

Der AWO Bezirksverband Niederbayern/Oberpfalz e.V. bildet seit dem 01.09.2020 einen jungen Mann zum Fachinformatiker für Systemintegration aus. Felix Jung absolviert seine 2-jährige Ausbildung in der Bezirksgeschäftsstelle in Regensburg sowie in den verschiedenen Einrichtungen des AWO Bezirksverbands Niederbayern/ Oberpfalz e.V.

Wir wünschen ihm viel Erfolg.

Neues aus dem Projekt: AWO I(i)ebt Demokratie

In den neuen Online-„AWO Demokratiewerkstätten“ können die Teilnehmer*innen

- sich in Workshops und Kurzvorträgen weiterbilden
- aktuelle Fragestellungen diskutieren
- gemeinsame Veranstaltungen und Aktionen planen, um Aufmerksamkeit für gesellschaftspolitisch wichtige Themen zu generieren
- ein bayernweites Netzwerk aufbauen

Team Toleranz

Die Teilnehmer*innen werden für unterschiedliche Diskriminierungsformen sensibilisiert und es wird diskutiert, wie jede*r sich im Alltag für Vielfalt und Toleranz einsetzen kann.

Termin: Jeweils erster Mittwoch im Monat von 18.00 –19.30 Uhr

Team Umwelt und Nachhaltigkeit

Hier werden grundlegende Informationen zu umweltbezogenen Themen vermittelt und es geht darum, wie jede*r einen Beitrag für die nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft leisten kann.

Termin: Jeweils zweiter Mittwoch im Monat von 18.00 –19.30 Uhr

Team Erinnerungskultur

Themen sind u. a. Erinnerungskultur, Antisemitismus, Umgang mit Rechtsextremismus und Rechtspopulismus.

Termin: Jeweils dritter Mittwoch im Monat von 18.00 –19.30 Uhr

Team Demokratie-Chor

Stimme erheben mal anders – Singen für die Demokratie in einer Online-Chorprobe!

Termin: Jeweils zweiter Dienstag im Monat von 18.00 –20.00 Uhr

Team Politischer Lesezirkel

In diesem digitalen Buchclub wird jeden Monat ein Buch (Aktuelle Sachbücher, aber auch Romane) mit politischem Kontext besprochen. Die Lektüre-Auswahl wird von den Teilnehmer*innen mitbestimmt.

Termin: Jeweils vierter Dienstag im Monat von 18.00 –19.30 Uhr

AWO L(I)EBT DEMOKRATIE

Alle AWO Demokratiewerkstätten finden im Rahmen des Projekts AWO I(i)ebt Demokratie via Zoom statt. Um eventuelle individuelle Bedenken wegen des digitalen Online-Angebots auszuräumen, bietet das Projektteam an, im Vorfeld technische Voraussetzungen gemeinsam zu besprechen und einzuüben.

AWO I(i)ebt Demokratie ist Teil des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ und wird gefördert durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat.

INFO

Kontakt und Anmeldung:

Aktionsbüro Demokratie, Projektleitung:
Julia Gerecke, AWO Landesverband Bayern e.V.
089 / 54 67 54 – 140, zdt@awo-bayern.de
www.facebook.com/awodemokratie
www.instagram.com/awodemokratie
www.awo-bayern.de

Ich schenk Dir einen Regenbogen

Zwei Erzieherinnen-Auszubildende hatten die tolle Idee, den Bewohner*innen des Seniorenzentrums Antonius in Kümmersbruck dort „mehr als nur ein Dach über dem Kopf" zu bieten. In Zusammenarbeit mit der Mittagsbetreuung der Grundschule Kümmersbruck entstand das Projekt „Ich schenk Dir einen Regenbogen".

Im Rahmen ihrer Ausbildung besuchten Thu Nga Tran und Carolin Kessler vier Wochen lang die Einrichtung und hatten getreu dem Kinderlied „Ich schenk Dir einen Regenbogen" immer eine Aktion vorbereitet.

Den Start machten sie mit verschiedenen Wolken-Wünschen, die sie mit den Kindern der Mittagsbetreuung gebastelt hatten.

Ich schenk' dir eine weiße Wolke hoch am Himmel dort.

Ich wünsch' dir was! Was ist denn das? Es ist ein Zauberwort.

Weiter ging es mit ganz vielen von den Kindern bunt bemalten Kieselsteinen, mit denen die beiden unseren Garten dekorierten.

Ich schenk' dir einen Kieselstein, den ich am Wege fand.

Ich wünsch' dir was! Was ist denn das? Ich schreib's in deine Hand.

Natürlich kamen die Kinder auch persönlich ins Haus bzw. den Garten. Als erste Aktion dort bemalten sie diesen wunderschön und farbenfroh – natürlich mit einem Regenbogen.

Ich schenk' dir einen Regenbogen rot und gelb und blau.

Ich wünsch' dir was! Was ist denn das? Du weißt es doch genau.

Den Abschluss machten die Kinder erneut persönlich. Hier führten sie einen Tanz mit regenbogenfarbigen Tüchern auf und ließen Luftballons steigen.

Ich schenk' dir einen Luftballon, er schwebt ganz leicht empor.

Ich wünsch' dir was! Was ist denn das? Ich sag's dir leis ins Ohr.

(Bilder und Text: AWO Seniorenzentrum Antonius Kümmersbruck)

Bild:
Fotostudio Stern

Eine neue Begegnungsstätte für die AWO

Im Dezember 1945 initiierte der SPD-Ortsvorsitzende Josef Laumer gemeinsam mit Anna Götz die Wiedergründung des AWO-Ortsvereins Straubing.

Die erste Tat der AWO war die kostenlose Abgabe von Weihnachtsstollen in dieser durch große Not geprägten Zeit an die Mitglieder. Da man genau 500 Christstollen verteilt hat, geht man davon aus, dass es zu dieser Zeit bereits 500 Mitglieder gab.

Mithilfe der Care-Pakete der amerikanischen Besatzungsarmee und Spenden aus der Bürgerschaft und der Geschäftswelt konnte all jenen geholfen werden, die durch kriegsbedingte Verarmung Lebensmittel- und Kleiderversorgung dringend bedurften.

Die Unterstützung von Familien, Senior*innen, Kindern und Jugendlichen stand damals wie heute im Vordergrund. So ist es auch zu verstehen, dass sich die Verantwortlichen bereits Ende der 40iger/Anfang der 50iger Jahre (das genaue Datum lässt sich leider nicht mehr ermitteln) um ein Grundstück in der Kleingartenanlage am Wundermühlweg im Gstütt bemühten. Weit draußen vor den Toren der Stadt gelegen, wurde dort in einem großen Garten ein Häuschen mit einem Mansardenobergeschoss errichtet, ein kleines Paradies als Stadtranderholungsstätte, in dem Senior*innen gut betreut und versorgt ihre Freizeit tage - aber auch wochenweise verbringen konnten.

Gemeinsam mit der federführend ehrenamtlich tätigen späteren Stadträtin Herta Neumeier, kümmerten sich 30 bis 40 - ebenfalls ehrenamtliche - Helfer*innen um die notwendige Betreuung in der Stadtrandstätte.

Für die ältere Generation war das Haus am Wundermühlweg ein kleines Paradies. Noch gezeichnet von den Kriegsjahren, fanden sie hier Ruhe und Menschen, die sich liebevoll um sie kümmerten oder ihnen einfach nur zuhörten. Sie wurden bekocht, machten gemeinsame Spiele und konnten in einem großen Zimmer im 1. Stock schlafen (notfalls auch auf der Couch im sogenannten Wohnzimmer, wenn sie die Treppe nicht mehr erklimmen konnten) und die Angehörigen wussten ihre Lieben gut versorgt.

Als dann die Stadt immer mehr aus ihren Mauern herauswuchs und das Wirtschaftswunder begann, erlahmte das Interesse an den Wochen-Aufenthalten und wurde eingestellt. Die Tagesbetreuung für Senior*innen wurde aber noch bis Ende der 80iger Jahre aufrechterhalten.

Danach wurden Haus und Garten im Sommer zu regelmäßigen Spielenachmittagen und größeren Festen für Mitglieder und Gäste genutzt. Im Winter war das Haus fest verschlossen, denn es konnte nicht (mehr) beheizt werden.

Immer wieder wurden im Laufe der Jahre Reparaturen vorgenommen, doch trotz aller Bemühungen war es unübersehbar, dass das alte Haus zusehends maroder wurde. Die Leitungen rosteten, die Wände wurden feucht und schimmelten, eine weitere Sanierung war kaum mehr möglich.

Da reifte in Christa Brunner, der Vorsitzenden des AWO-Ortsvereins, der Plan, ein neues Haus zu bauen. Ein Haus, das ganzjährig genutzt werden kann, mit einem großen Veranstaltungsraum, einer modernen Küche und zeitgemäßen sanitären Anlagen. Ein Haus, in dem sich nicht nur Mitglieder, sondern alle Bürger*innen aus der Stadt und dem Landkreis wohlfühlen können.

Trotz anfänglicher Skepsis gewann das von Christa Brunner hartnäckig verfolgte Projekt zunehmend breite Zustimmung auch aus Wirtschaft und Politik, darunter auch von Oberbürgermeister Pannermayr. Übrig blieb nur die Frage der Finanzierung.

Und so begann Christa Brunner alle Fördermöglichkeiten zu prüfen, um Zuschüsse zu betteln und Spenden zu akquirieren. Doch auch der Vorstand und die Mitglieder blieben nicht untätig: Losverkauf bei ‚Im Osten geht die Sonne auf', Flohmärkte, bunte Nachmittage mit Kuchenverkauf, Verkauf von symbolischen Bausteinen – wo und wie es nur irgend ging wurde versucht, Geld einzunehmen.

So konnte im Sommer 2019 mit dem Bau begonnen werden, der pünktlich zur 75 Jahrfeier der AWO in Straubing 2020 fertig werden sollte. Und tatsächlich, das Haus wurde am 26. September eingeweiht.

Wie Christa Brunner es von Anfang an geplant hat, werden künftig Aktivitäten für Mitglieder und die Bürgerschaft aus der Stadt und dem Landkreis angeboten werden.

Das neue Haus soll keinesfalls nur von der AWO mit Infoveranstaltungen, Gymnastikkursen für jede Altersgruppe, Gedächtnistraining, Spiele-Nachmittagen und vielem mehr genutzt werden. Auch für Mutter/Kind-Gruppen oder Behinderten-Initiativen, Selbsthilfegruppen, private Feiern, Vereine und demokratische Parteien sind ideale Nutzungsmöglichkeiten geschaffen, die gegen Kostenerstattung genutzt werden können. Ansprechpartnerin hierfür ist die Vorsitzende, Christa Brunner, Tel. 09421-10750, Mail: christa_brunner@t-online.de. (Bilder und Text: ilg)

Infostand des Müttergenesungswerks

Trotz Dauerregen veranstalteten die Straubinger Sozialdienste und die Landfrauen im Herbst ihren traditionellen Spenden- und Infostand zugunsten des Müttergenesungswerks. Dessen Vorsitzende Stadträtin Hannelore Christ und AWO-Vorstandsmitglied Stadträtin Gertrud Gruber wurden wie immer von einer großen und aktiven Abordnung der AWO Straubing unterstützt. (Text: ilg)

*2. v. re.: 3. Bürgermeister Werner Schäfer, v. l.: Hannelore Christ, Marco Grzyb (Prokurist), Gertud Gruber mit Vertreter*innen der Landfrauen (Bild: Hannelore Christ)*

Mensabetrieb der AWO an der Grund- und Mittelschule Fürstenzell

Seit Schuljahresbeginn wird das Mittagessen an die Grundschüler*innen durch die Mittagsbetreuung ausgegeben. Vor Beginn des Mensabetriebs fand eine Begehung durch die Hygienebeauftragte der Arbeiterwohlfahrt Frau Schleinkofer statt.

Mittlerweile bekommen auch die Mittelschüler*innen der Klassen 5-7 das Mensaessen. In einem weiteren Schritt werden zusätzlich die Jugendlichen der Klassen 8-10 verköstigt. Mit dieser stufenweisen Steigerung haben wir Erfahrung gewinnen können und so die Sicherheit im Betrieb gewährleisten.

Grundlage unseres Handelns ist der Rahmen-Hygieneplan des Kultusministeriums. Die Mensa-Leitung (F. Hartlieb), die Schulleitung (J. Höcker), die Hausverwaltung (K. Sedlmayr) und die Mittagsbetreuung (A. Aschenbrenner) haben u. a. folgende Maßnahmen in unserer Mensa vorgesehen: Händewaschen vor Betreten der Mensa, Markierung des Eingangs/ Ausgangs/ Wartebereichs, intensive Lüftung der Räume, Festlegen der max. Personenzahl pro Raum, zeitliche Entzerrung durch Schichtbetrieb, Mindestabstände von 1,5 m, kontrollierte Essensausgabe u. v. m.

Seit Ende September nehmen 220 Schüler*innen an der gemeinschaftlichen Mittagsverpflegung der Ganztagesschule Fürstenzell teil. Das Essen wird vom AWO Seniorenzentrum Ortenburg gekocht und an die Grund- und Mittelschule geliefert. Derzeit wird die Schulverpflegung coronabedingt klassenweise an die Schüler*innen im Schichtbetrieb ausgegeben. Das Mittagessen zeichnet sich durch einen abwechslungsreichen Speiseplan aus. So kann täglich aus zwei Menüs ausgewählt werden. Zudem ist bei den Menüs eine Nachspeise wie frisches Obst, Jogurt, Apfelmus, Gebäck oder Fruchtquark und Getränke (Schorlen, Wasser) enthalten. Der Speiseplan wird in Absprache mit dem AWO-Küchenchef Herrn Hans Walch und der AWO-Mensa-Leitung Herrn Florian Hartlieb regelmäßig angepasst. Dabei wird in Form von Meinungsabfragen der Schüler*innen stets deren Essenswünsche berücksichtigt und weniger beliebte Gerichte ausgetauscht. (Bilder und Text: Florian Hartlieb)

Die neue Vorstandschaft.

Hermann Leipold bleibt Kreisvorsitzender

Neuwahlen unter Corona-Bedingungen

Der Kreisverband Eggenfelden traf sich zur turnusmäßigen Kreiskonferenz. Nachdem diese im Frühjahr wegen der Corona-Pandemie ausfallen musste, konnte sie nun unter den geltenden Auflagen nachgeholt werden.

Kreisvorsitzender Hermann Leipold begrüßte die Abordnungen der Ortsvereine aus Eggenfelden, Arnstorf und Gangkofen. Er freue sich, dass man die Arbeit nun endlich wieder aufnehmen könne, denn die Bedürftigkeit mancher Menschen hätte in den vergangenen Monaten nicht abgenommen und die Wahl der neuen Kreisvorstandschaft sei auch schon überfällig.

Hermann Leipold stellte in einem kurzen Rückblick nochmal die verschiedenen Aktivitäten des Kreisverbandes seit der letzten Wahl vor. Seien es monatliche Treffen, Ausflüge oder die Teilnahme an den Ferienprogrammen der Städte und Gemeinden, die AWO biete ein vielfältiges Programm für Jung und Alt an. Ferner zeichnen die unbürokratischen Hilfen in Notlagesituationen diesen Verband aus und darauf sei er besonders stolz, betonte der Vorsitzende. Höhepunkt der abgelaufenen Legislaturperiode sei die Ausstellung 100 Jahre Arbeiterwohlfahrt in den Räumen der Sparkasse in Eggenfelden gewesen, die in der Bevölkerung viel Beachtung erfahren habe. Viele Schulklassen hätten diese auch besucht und so Einblick in den Sozialverband erhalten. „Im Mittelpunkt steht bei uns immer der Mensch und Hilfe soll nicht an bürokratischen Hürden scheitern," schloss Hermann Leipold seinen Rückblick.

Kassier Horst Juhr konnte einen positiven Kassenbericht abliefern. Eine einwandfreie Arbeit des Kassiers bestätigte für die Kassenprüfer Reinhard Schaffer. Somit konnte der Vorstandschaft die Entlastung erteilt werden.

Renate Hebertinger leitete die Neuwahlen (siehe Infokasten).

INFO

Kreisvorsitzender Hermann Leipold, stv. Kreisvorsitzende Karl-Heinz Spitzendobler und Silvia Treml, Kassier Horst Juhr, Schriftführer Karlheinz Treml, Beisitzer Helmut Weileder, Hermann Schweikl, Walter Hubauer, Alfons Deibl, Thomas Asböck und Norbert Fichtner. Kassenprüfer Marianne Fichtner und Reinhard Schaffer. Delegierter zur Bezirkskonferenz Hermann Leipold, stv. Delegierte Karl-Heinz Spitzendobler und Renate Hebertinger.

Renate Hebertinger bedankte sich bei allen, die sich für ein Amt zur Verfügung gestellt haben. Es werde immer schwieriger, Menschen für ehrenamtliche Aufgaben zu gewinnen, umso erfreulicher sei die Tatsache, dass dies bei der Arbeiterwohlfahrt so reibungslos funktioniere.

Der neue Vorsitzende bedankte sich ebenfalls bei seinen Mitstreitern. Das Vorstandsteam arbeite hervorragend zusammen und kurze Dienstwege seien kein Problem. Ferner ging sein Dank auch an alle Sammlerinnen und Sammler, die mit ihrem Einsatz zwei Mal im Jahr viel Geld für die Arbeit der AWO bringen würden und an die Ortsvereine, die mit ihren Aktivitäten die AWO vor Ort repräsentieren würden.

Mit einem Blumenstrauß für Olga Reseneder und einer süßen Überraschung für ihren Mann bedankte sich Hermann Leipold bei den scheidenden Wirtsleuten für die jahrelange treue Unterstützung bei allen Feiern und Versammlungen der Arbeiterwohlfahrt, die im Stadtsaal stattgefunden hatten. Er bedauere das Ausscheiden zutiefst und wünsche alles Gute für die Zukunft der beiden. (Bild und Text: AWO Kreisverband Eggenfelden)

Hilde Zebisch und Josef Höfer ehrten mit Urkunden und einem Alpenveilchen langjährige Seniorenclubmitglieder.

50 Jahre Seniorenclub „Rudolf Maresch“

Der amtierende Vorsitzende Josef Höfer gab einen Rückblick und erinnerte, dass der AW Altenclub Weiden West am 22.09.1970 gegründet wurde. Erste Clubleiterin war Julie Forster. Ihr folgten Hildegard Weig, Liesl Gruber und Emilie Glashauser. Am 23.09.1985 übernahm dann Rudolf Maresch den Club bis zu seinem Tod. Am 26.09.1994 wurde der Altenclub in „Rudolf Maresch Club“ umbenannt. Danach leitete Therese Gmeiner 25 Jahre lang den Club und sie wurde am 15.01.2019 zum Ehrenmitglied ernannt. Seitdem führt nun Josef Höfer den Seniorenclub. Wegen Corona fielen viele Veranstaltungen aus. Jetzt treffen sich die Clubmitglieder wieder, unter Einhaltung der notwendigen Vorschriften. Norbert Fiedler umrahmte die Feier musikalisch.

Vorsitzende Hilde Zebisch erinnerte an den damaligen Kreisvorsitzenden und OB Hans Bauer, der 1963 den 1. AW-Altencub gründete. Sie beglückwünschte den Club zum Jubiläum und dankte allen Verantwortlichen. Für die Clubkasse überreichte sie eine Spende und jeweils einen Blumenstrauß an Therese Gmeiner und Josef Höfer.

Keiner braucht alleine zu sein, so Oberbürgermeister Jens Meyer. Er gratulierte ebenfalls mit einer Spende, auch im Namen von Bürgermeister Lothar Höher, der 50 Jahre AWO-Mitglied ist.

Geehrt wurden für:

35 Jahre Bauriedl Josefine,

30 Jahre Prill Margarete,

25 Jahre Gmeiner Therese und Strehl Thea,

20 Jahre Poisel Renate,

15 Jahre Binner Babette und

10 Jahre Enzensberger Sigrid und Schmidt Waltraud.

Günter Hösl für 25 Jahre

musikalische Unterhaltung.

Viel Beifall erhielten Lore Leitmeier und Wilhelm Moser mit ihren Sketchen, „der hohe Cholesterinspiegel“ und „der stumme Angeklagte“.

Kinderpflegerin geht in Rente

Erna Hamm, 28 Jahre Kinderpflegerin in der Kinderkrippe Teddyland ging leider in den Ruhestand. Die Eltern, Kinder und das Krippenpersonal hatten Erna einen unvergesslichen Abschied bereitet. Sogar ausgeschiedene Kinder mit ihren Eltern waren da und überbrachten Erna ein Ständchen. Da floss sogar manche Träne. Erna war seit der Gründung der 1. AWO-Krippe 1992 mit viel Eifer dabei und sie war immer ein Segen für die Kinder und die AWO.

Mit 28 roten Rosen würdigte AWO-Vorsitzende Hilde Zebisch und Schatzmeisterin Sieglinde Rehm die Verdienste ihrer Kinderpflegerin Erna, die auch immer ehrenamtlich die AWO-Feste unterstützte.

Jubiläum Alexandra Richtmann

Am 01.09.20 feierte die Kinderpflegerin Alexandra Richtmann ihr 25-jähriges Dienst-jubiläum. Frau Richtmann blieb all die Jahre ihrem Kindergarten Kunterbunt in Weiden treu. Durch ihre Zuverlässigkeit, Freundlichkeit und ihr Engagement wird sie sehr geschätzt. Die Kinder überraschten die beliebte Kollegin mit einem selbstgedichteten Lied.

Sie überreichten ihr gemalte Bilder, eine eingerahmte Kopie des Liedes und ein großes Überraschungsei. Die Leiterin Jana Apfelbacher bedankte sich mit einem Blumenstrauß und überreichte im Namen des Trägers, dem Bezirksverband Niederbayern/Oberpfalz, ein Glückwunschschreiben. Ebenfalls gratulierte für die Vorsitzende Hilde Zebisch. Da ab dem 01.September der Kindergarten wieder im Regelbetrieb arbeiten durfte, konnten sich die Kinder für ein Foto zu „ihrer" Alex stellen. (Bilder und Texte: AWO Weiden)

Karriere in der Altenpflege

Gründe eine Karriere in der Altenpflege zu starten, gibt es viele. Wer keine Lust auf einen Schreibtisch-Job hat oder einfach gerne verantwortungsbewusst mit Menschen arbeitet, ist in der Altenpflege genau richtig. Hier verspricht der Kontakt mit Menschen viel Abwechslung und stiftet zugleich Sinn in der Arbeit. In der Altenpflege wird nicht nur gut bezahlt; auch die Dankbarkeit der Menschen, ausgedrückt durch ein Lächeln oder freundliche Worte, ist für viele eine Bereicherung und die Motivation für den Beruf. Ein weiterer Vorteil ist, durch unterschiedliche Arbeitsmodelle, die gute Vereinbarkeit mit Familie und Beruf. Zum Team eines Pflegeheims zu gehören bedeutet Abwechslung, Verantwortung, Flexibilität und Mut.

Insgesamt zwölf neue Mitarbeiter*innen durfte Einrichtungsleitung Elisabeth Ljubisic im September im Betty Pfleger Heim begrüßen und ihnen gemeinsam mit Pflegedienstleitung, Bereichsleitungen und Betriebsrat einen guten Start in den neuen Lebensabschnitt wünschen. (Bild und Text: AWO Seniorenheim Betty Pfleger)

v.l.: Karin Gierisch stv.PDL, Angelika Nürbauer PDL und Einrichtungsleiter Ralf Selch

30-jähriges Dienstjubiläum im Seniorenheim Windischeschenbach

Im Seniorenheim Windischeschenbach konnten die Pflegedienstleitung Frau Angelika Nürbauer und die Stellvertretung Frau Karin Gierisch zusammen ihr 30-jähriges Dienstjubiläum begehen.

Die Einrichtungsleitung Herr Ralf Selch ehrte beide Mitarbeiterinnen und bedankte sich für die langjährige Arbeit für die Arbeiterwohlfahrt und für den unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Bewohner*innen.

Als Erinnerung an diesen Tag überreichte Herr Selch ein Glückwunschschreiben des AWO Bezirksverbandes Niederbayern/ Oberpfalz e.V. und als kleines Dankeschön einen Blumenstrauß. (Bild und Text: AWO Seniorenheim Windischeschenbach)

Die Vorstandsmitglieder des Ortsvereins Tegernehim vor dem Straßenschild ihrer Gründerin Marie Juchacz

Marie-Juchacz-Straße in Tegernheim

Zum 100. Gründungsjubiläum der Arbeiterwohlfahrt 2019 regte Kreisvorsitzende Olga Wesselsky an, dass die Ortsvereine in ihren Gemeinden die Benennung einer Straße nach Marie Juchacz auf den Weg bringen sollten.

Während die Neutraublinger AWO mit ihren Antrag im Stadtrat scheiterte, befürwortete der Tegernheimer Gemeinderat im Dezember 2018 einstimmig die Benennung einer Straße im neuen Baugebiet Süd-West nach der AWO-Gründerin. Mit Stolz und Dankbarkeit zeigten sich nun die Vorstandsmitglieder des Ortsvereins Tegernheim um Vorsitzenden Reinhard Peter und Kreisvorsitzende Olga Wesselsky nach Fertigstellung der Marie-Juchacz-Straße.

Der Ortsverein wird in nächster Zeit noch ein Schild mit erklärenden Hinweisen zur AWO-Gründerin erstellen und anbringen lassen.

Die Kreisvorsitzende sprach die Hoffnung aus, dass noch weitere Ortsvereine im Landkreis die Anregung aufgreifen und damit dem Mut der Gründerin ein ehrendes Gedenken zuteilwird. (Bild und Text: AWO Ortsverein Tegernheim)

Überraschung für die Schüler der 4. Klasse nach der Zeugnisübergabe in Tegernheim

Am letzten Schultag überraschten die AWO-Mitarbeiter und Vorstandsmitglieder des Ortsvereins Tegernheim die Schulabgänger der Grundschule Tegernheim. Jeder Schulabgänger bekam einen gasgefüllten Luftballon überreicht, an den er eine Karte mit seinen persönlichen Wünschen für die Zukunft anhängen durfte. Bedingt durch das herrliche Wetter stiegen die bunten Ballone zur Freude der Schüler*innen schnell in die Lüfte.

Der in den Vorjahren jeweils durchgeführte Ballonflug-Wettbewerb, bei dem der Ortsverein Sachpreise spendete, konnte heuer wegen des coronabedingten Ausfalls des Schulfestes nicht stattfinden. (Bild und Text: AWO Tegernheim)

Dietmar Franzke verabschiedet

Nach 35 sowohl bewegten wie äußerst erfolgreichen Jahren gab Herr Dietmar Franzke, MdL und Stadtrat a. D., den Vorsitz des Kreisverbands Landshut gesundheitsbedingt ab. Zu diesem feierlichem wie auch wehmütigem Anlass wurde Herr Franzke bei einer außerordentlichen Kreiskonferenz im Bernlochnersaal durch mehrere hochrangige Gäste persönlich verabschiedet, bei der der Landesvorstand Herr Prof. Dr. Thomas Beyer die Laudatio hielt.

Der als Nachfolger gewählte Herr Georg Thurner betonte neben seiner persönlichen Wertschätzung Herr Franzkes gegenüber auch die besondere Rolle, die die Arbeiterwohlfahrt in der Gesellschaft einnimmt.

Gerade die Rolle und die Systemrelevanz der „Helden" der Pflege während der Corona-Pandemie wurde durch die Grußredner Herr Siegfried Depold, Vorsitzender des Bezirksverbandes, Herr Sebastian Hutzenthaler, stellvertretender Landrat, und Herr Dr. Thomas Haslinger, Zweiter Bürgermeister von Landshut, welcher zudem der Vorsitzende des Sozialausschusses ist, hervorgehoben. Letzterer hob insbesondere den großen Verdienst Herrn Franzkes hervor, die Zusammenarbeit der AWO und der Caritas bei der Etablierung der lokalen Frauenhäuser vorangetrieben zu haben.

Herr Franzke wurde zum Anlass seines Rücktritts und als Dank für sein jahrelanges intensives Engagement mit der höchsten Auszeichnung der bayerischen Arbeiterwohlfahrt, der Hans-Weinberger-Urkunde, geehrt. Zu seiner großen Überraschung wurde er zudem zum Ehrenvorsitzenden des Kreisverbandes gewählt.

Durch und mit Herrn Franzke konnten die grundsätzlichen AWO-Werte Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit in den verschiedenen Einrichtungen wie der Seniorenbetreuung, den Sozialstationen, dem Frauenhaus und den Kindertageseinrichtungen und somit auch ein stückweit in der Gesellschaft etabliert und gefestigt werden.

Zu den großen Meilensteinen seiner Karriere zählen die Etablierung der Sozialstationen, das daran angegliederte Angebot Essen auf Rädern in Landshut, den Neubau des Sozialen Zentrums Nikola, des Mehrgenerationenhauses, dem Frauenhaus, der Tagespflege, der Übernahme der Trägerschaften mehrerer Kindertageseinrichtungen als auch der Ganztagsschulbetreuung in mehreren Gemeinden im Landkreis und in der Stadt. Zudem gehören die Einrichtung verschiedener Beratungsdienste unzweifelhaft ebenso dazu.

Mitte der 1980er-Jahre startete die AWO Sozialstation mit einem einzigen Büro in der Herzog-Albrecht-Straße zunächst mit einer halbtags arbeitenden Verwaltungskraft. Durch Herrn Franzkes und dem rasch anwachsenden Team unter der Leitung von Frau Gabi Heinze und Frau Michaela Grashei konnte die AWO durch die Sozialstation, Essen auf Rädern und den mobilen Hilfsdiensten das Kompetenzfeld der mobilen Pflege und Versorgung erschließen.

Gemeinsam mit dem AWO-Bezirk Niederbayern-Oberpfalz konnten die großen finanziellen Vorhaben, die der Ankauf des DGB-Hauses und wenig später des Elektro-Fröschl-Gebäudes in der Ludmillastraße, gestemmt werden. Dies ermöglichte es der AWO Landshut neue soziale Bereiche, vor Allem durch die Etablierung der Tagespflege und das mit der Stadt Landshut gemeinsam entwickelte Mehrgenerationenhauses, zu erschließen.

Heute beschäftigt die AWO Landshut über 230 Mitarbeiter*innen, welche sich mit großem Engagement um die täglich über 1.200 Kunden und Kundinnen, Kindern und Klienten und Klientinnen kümmern.

Da die Arbeiterwohlfahrt nicht auf Steuergelder zurückgreifen kann, ist der regelmäßige Erklärungs- und Überzeugungsaufwand regelmäßig hoch. Die vielen ver-

schiedenen Einrichtungen und Projekte der AWO können nur durch viel ehrenamtliches Engagement sowie durch Spenden getragen werden.

Politische Überzeugungsarbeit in der Stadt und im Land begleiten seit jeher jeden Entwicklungsschritt der AWO Landshut. Herr Dietmar Franzke schaffte es über all die Jahre, die Qualitäten der AWO sichtbar zu machen und somit die Öffentlichkeit und die politischen Entscheidungsträger zu überzeugen und nicht selten durch geschickte Kooperationen politische Gräben zu überwinden.

Dietmar Franzke hat gezeigt, wie politische Ideen in konkrete Maßnahmen gekleidet werden können und darüber hinaus belegt, dass ein Politiker diese Maßnahmen auch betriebswirtschaftlich erfolgreich im Team der AWO-Mitarbeiter*innen umsetzen kann.

Zuletzt führte Herr Franzke als Vorsitzender des geschäftsführenden Vorstandes in einem Dreierkollegium mit Herrn Georg Kumpfmüller und Herrn Klaus Pauli das Gremium des Kreisvorstandes an. Dietmar Franzkes langjähriger Stellvertreter Herr Georg Thurner wurde nach seinem Rücktritt zu seinem Nachfolger gewählt.

Die AWO Landshut bedankt sich herzlichst für das große Engagement, die harte Arbeit und die viele Zeit, die Herr Franzke während seiner langjährigen Arbeit als Vorsitzender geleistet und investiert hat, um die AWO zu dem zu machen, was sie heute ist. Wir wünschen ihm von Herzen alles Gute, viel Erfolg und Gesundheit für seine Zukunft! (Bild und Text: AWO Kreisverband Landshut e.V.)

Die Gratulanten (v.li.) Stadt- u. Kreisrat Johann Sarcher, Jubilarin Bärbl Huf, Tochter u. stellv. AWO-Ortsvorsitzende Renate Henschel, AWO-Ortsvorsitzender Hanns Martin

Bärbl Huf feierte 80. Geburtstag

Dieses Jahr konnte das Vorstandsmitglied des Ortsvereins Vilsbiburg, Bärbl Huf, ihren 80. Geburtstag feiern. Dabei erinnerte Ortsvorsitzender Hanns Martin daran, dass die AWO im Hause Huf Tradition habe. Der Ehemann der Jubilarin Josef Huf war vom 1. Oktober 1980 bis zu seinem Tod am 9. Juni 1994 Kreisvorsitzender des damaligen Kreisverbandes Landshut/Süd. Bärbl Huf ist seit 1. August 1976 Mitglied der AWO. Neben der Unterstützung ihres Ehemannes engagierte sie sich besonders in der Betreuung bedürftiger Personen bei den Weihnachtsaktionen des Kreisverbandes und arbeitete bei den Kinder- und Jugenderholungsmaßnahmen als Betreuerin mit. Seit 1994 bringt sie sich und ihren großen Erfahrungsschatz als Beisitzerin in der Vorstandschaft des Ortsvereins ein. Unter Einhaltung des Mindestabstands von 1,50 Metern gratulierte Hanns Martin mit Blumen und einem kleinen Geschenk und dankte ihr für ihr ehrenamtliches Engagement. Seinen Geburtstagswünschen schloss sich auf Stadt- und Kreisrat Johann Sarcher für die SPD an. (Bild und Text: AWO Ortsverein Vilsbiburg)

Social Media-Kampagne des Bayernwerks zur Unterstützung gemeinnütziger Vereine

Sie zählen zu den Helden in der Corona-Krise. In den schwierigsten Wochen der Corona-Krise waren unzählige örtliche Vereine unterwegs, um Hilfe und Unterstützung innerhalb ihrer Kommune zu leisten. Als Zeichen das Danks hat die Bayernwerk Netz GmbH (bayernwerk) eine Social Media-Kampagne gestartet. Facebook- und Instagram-Follower des Unternehmens konnten besondere Vereinsaktionen vorstellen. Zu diesen zählte auch der Verein Ortsjugendwerk der AWO Windischeschenbach. Dieser kann sich jetzt über finanzielle Unterstützung in Höhe von 500 Euro freuen.

Über Facebook und Instagram hatte das Bayernwerk seine rund 14.000 Follower dazu aufgerufen Vereine vorzustellen, die durch spezielle Aktionen in den schwierigsten Wochen des coronabedingten Lockdowns den Menschen vor Ort mit Unterstützung durch diese Zeit geholfen haben. Bayernwerk-Kommunalbetreuer Markus Windisch: „In den Kommentaren zu unserer Aktion spürt man die Dankbarkeit der Menschen für das vielfältige Engagement der Vereine. Es freut uns sehr, dass wir dieser Leistung damit eine öffentliche Plattform für Wertschätzung und Anerkennung bieten konnten."

Aus den Nennungen hat das Bayernwerk zudem einzelne gemeinnützige Vereine ausgelost, die durch das Unternehmen mit jeweils 500 Euro unterstützt werden. Diese haben Besonderes rund um Nachbarschaftshilfe, Nähen von Mund-Nasenschutz, unterhaltende und kreative Angebote für Kinder oder Einkaufsservice geleistet. Zu den Prämierten zählt auch das Ortsjugendwerk der AWO. Mit der Aktion wolle das Bayernwerk die Bedeutung ehrenamtlichen Engagements unterstreichen und zeigen, wie wichtig gesellschaftlicher Zusammenhalt und ein intaktes Vereinsleben vor Ort seien. „Zusammenhalt entsteht durch engagierte Menschen", bedankte sich Bayernwerk-Kommunalbetreuer Markus Windisch bei der Scheckübergabe bei der 1. Vorsitzenden Katja Stessmann. (Bild und Text: Ortsjugendwerk der AWO Windischeschenbach)

Im ausreichenden Abstand stellte sich das neugewählte Vorstandsgremium dem Fotografen

Neue Vorstandschaft gewählt – Siegfried Depold bleibt Vorsitzender

Wegen der Corona-Pandemie konnte der Ortsverein Pocking erst ein halbes Jahr später seine vorgeschriebene Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen durchführen. Entsprechend den Vorschriften und dem beschlossenen Hygienekonzept wurde der Tagesraum der Seniorenwohnanlage in Pocking kurz von den Tischen entsorgt, so dass die Stühle im Abstand von 1,50 Meter aufgestellt werden konnten. Sorge hatte der Vorstand schon, dass mehr als sonst die möglichen 35 Mitglieder kommen. Aber zu Beginn entspannten sich die Mienen bei den Verantwortlichen, die Mitglieder hatten verstanden.

Unter den Mitgliedern befanden sich auch Bürgermeister Franz Krah, seine Vertreterin Barbara Weiss und Kreis- und Stadträtin Gerlinde Kaupa sowie Kreisvorsitzender Christian Plach mit Geschäftsführerin Kathrin Madl-Hisch. Vorsitzender Siegi Depold konnte eigentlich nur über die Aktivitäten aus dem Jahr 2019 berichten, denn in diesem Jahr hatte Corona einen Strich durch die Veranstaltungsliste gemacht.

Der Bürgermeister lobte die AWO als festen Bestandteil im sozialen wie gesellschaftlichen Bereich der Stadt Pocking. Er erinnerte an die Ausstellungseröffnung zu 100 Jahre AWO im Rathaus, welche einen sehr bewegten Eindruck hinterließ. Nicht zuletzt hat sich die Stadt auch entschieden eine Straße in einem Neubaugebiet der Gründerin der AWO, Marie Juchacz zu widmen.

Die Neuwahlen zum Vorstand brachten neben bewährten Kräften auch vier neue Helferinnen hervor. Hier das Ergebnis: Siegfried Depold, Vorsitzender, Christian Plach, Stellvertreter, Monika Pilgrim, Kassiererin, Marianne Wandl, Schriftführerin, Renate Schmid, Martha Huber, Nadine Reichert, Manuela Jordan und Kerstin Groh, alle Beisitzerinnen. Eveline Kretschmer und Barbara Weiss wurden wieder zu Revisorinnen berufen. (Bild und Text: Depold)

Bayerischer Abend im Seniorenheim Römerhof

Zünftig her ging es beim Bayerischen Abend im Seniorenheim Römerhof. Bei einer urigen bayerischen Brotzeit durfte die Verkostung regionalen Apfelmosts aus Pocking natürlich auch nicht fehlen und so erlebten die Bewohner*innen einen vergnüglichen Abend. Das Römerhof-Team bewirtete die Bewohner*innen und für die gute Stimmung sorgte Musiker Bingfried Dietzel, der die versammelte Gesellschaft schon nach wenigen Musiktakten so in Laune brachte, dass viele begeistert klatschten. Vom Akkordeon begleitet wurden in guter Stimmung alt-bekannte Lieder gehört und auch der eine oder andere musikalische Wunsch erfüllt. (Bild und Text: AWO Seniorenheim Römerhof Pocking)

Endlich ist er fertig – der Barfußpfad!

Trotz Corona – Ganztagsschüler*innen gestalten Barfußpfad

Die Corona-Pandemie machte auch vor der Offenen Ganztagsschule nicht Halt. Trotzdem stellten die Kinder ein nicht alltägliches Projekt auf die Beine – einen Barfußpfad.

Seit 21 Jahren gibt es an der Hirschauer Schule die Offene Ganztagsschule (OGTS). Im Schuljahr 2019/2020 besuchten 85 Schüler*innen der Jahrgangsstufe 1 mit 6 die Einrichtung, deren Träger die Arbeiterwohlfahrt ist. Dem Corona-Virus war es geschuldet, dass im Juni und Juli nur 26 Kinder die OGTS besuchten und so bei dem Barfußpfad-Projekt mitmachen konnten. Sie wurden von den beiden Leiterinnen Henriette Sarokne und Simone Neef auf zwei Gruppen aufgeteilt, die sich wochenweise abwechselten. Jeden Tag machten sich die Jungen und Mädchen eine Stunde lang mit Feuereifer an die Arbeit. Für sie hieß es zunächst einmal, den schon vorhandenen, überwucherten Pfad vom hoch gewachsenen Unkraut zu befreien. Hausmeister Sepp Strobl stellte dafür die nötigen Geräte zur Verfügung. Nachdem man alle Felder gesäubert hatte, wurden Folien ausgelegt und alles zum Befüllen vorbereitet. Dafür hatte bei Spaziergängen im Wald jede Menge Zapfen gesammelt. Außerdem hatten die Mitarbeiter des städtischen Bauhofs weiteres Material wie z. B. Sand, Kiesel, Steine und Rindenmulch angeliefert. Die Materialien wurden von den Kindern auf die dafür jeweils vorgesehenen Felder verteilt. Das Sägewerk Riß hatte Baumscheiben spendiert. Diese wurden von den Schülern eigenhändig glatt geschliffen, um jegliche Verletzungsgefahr zu vermeiden. Auch für eine attraktive Absperrung wurde gesorgt. Mit Pinsel und Farbe ging es ans Streichen der Zaunpfähle. Nachdem sie in Form von Buntstiften farbig gestrichen waren, wurden sie mit männlicher Hilfe neben dem Pfad angebracht und die Löcher mit einem Tau durchzogen. Dann war er tatsächlich fertig – der Barfußpfad! Schilder zeigen Start und Ziel an, ebenso, wann das Projekt erstellt wurde. Den nebenstehenden Pavillon haben die Schüler*innen als gemütliche Sitzgelegenheit gleich mit hergerichtet. Dafür dienen schöne Baumstämme, die man vom Sägewerk Kaa aus Schnaittenbach spendiert bekommen hat. Die Kinder wie ihre Betreuerinnen zogen am Ende eine rundum positive Bilanz: „Das Projekt Barfußpfad hat großen Spaß gemacht!“ Voller Stolz hießen OGTS-Schulkinder als erste Gäste die Kleinen aus dem Marienkindergarten und dem Ehenfelder Kindergarten. Sie testeten – natürlich barfuß – wie sich das Bewegen auf dem Pfad anfühlt. (Bild und Text: AWO Ortsverein Hirschau)

Dank an „Aktion Mensch“

Der Kreisverband Tirschenreuth e.V. bedankt sich bei der „Aktion Mensch“ für die unbürokratische, schnelle Hilfe in der Corona-Krise.

Als sich Ende März in Mitterteich die Corona-Krise zuspitzte und über dem Ort eine Ausgangssperre verhängt wurde, waren es gerade ältere und behinderte Menschen die der Hilfe bedurften und es kam viel Mehrarbeit auf die Mitarbeiter*innen des Kreisverbandes zu. Der Kreisverband beliefert mit seinem mobilen sozialen Hilfsdienst im Landkreis zwischen 70 und 90 Senior*innen mit warmem Essen und übernimmt Einkaufsdienste. Seit Ausbruch der Corona-Krise wurde dieser Dienst von immer mehr älteren Mitmenschen in Anspruch genommen, schon weil der Kontakt zu den Angehörigen versagt war, und sie auch ihre Wohnungen nicht verlassen konnten und auch wollten, da sie der sogenannten Risikogruppe angehören, und große Bedenken hatten, mit dem Virus infiziert zu werden. Ohne die finanzielle Soforthilfe der „Aktion Mensch“, die rasch und unbürokratisch gewährt wurde, hätte der Kreisverband die Anzahl der „Neukunden“ nicht zu stemmen vermocht. Auch wenn das Programm der „Aktion Mensch“ zum 30.9.20 ausgelaufen ist, bringen die Mitarbeiter*innen der Arbeiterwohl weiterhin täglich frisch gekochtes Essen zu den Menschen und erledigen Einkäufe. Nicht zu unterschätzen sind dabei die sozialen Kontakte die durch diesen Dienst erfolgen und bei vielen Problemen konnte auch rasch für Hilfe gesorgt werden. (Bild und Text: AWO Kreisverband Tirschenreuth e.V.)

Neue Sitzgelegenheiten gestiftet

Für neue Sitzmöglichkeiten im Friedhof Erbendorf und in Wildenreuth sorgte der Ortsverein Erbendorf. So wurden drei nagelneue Ruhebänke, die bereits an ihren Standorten aufgestellt wurden, gestiftet.

„Es ist ein Beitrag zur Verschönerung der Friedhöfe“, stellte Bürgermeister Johannes Reger bei der offiziellen Übergabe im städtischen Friedhof fest. Die Arbeiterwohlfahrt mit Vorsitzender Brigitte Scharf und den Vorstandsmitgliedern Ernst Gallersdörfer und Franz Bauer jun. spendierte die neuen Bänke, die zusammen mit Mitteln der Steinwald Allianz gefördert wurden.

In den Werkstätten des Heilpädagogischen Zentrums in Weiden wurden die Bänke erstellt. Zwei von ihnen stehen jetzt im Friedhof Erbendorf und eine im Friedhof Wildenreuth. Bürgermeister Johannes Reger dankte der Arbeiterwohlfahrt für diese Spende und verwies auf die Bedeutung der Steinwald Allianz für unsere Region. „Sie trägt zur Aufwertung unsere Friedhöfe, besonders aber für den in Erbendorf bei“, stellte er fest. Denn vor gut einem Monat konnten kleinere Renovierungsmaßnahmen am Leichenhaus, den Toiletten im Nebengebäude sowie bei den Friedhofstoren vorgenommen werden, um das Gesamtbild zu verbessern. „Die neuen Bänke fügen sich hervorragend mit ein.“

Bei der Aufstellung war auch der städtische Bauhof mit eingebunden. „Denn damit die Bänke einen sicheren Stand haben, wurde auch der Untergrund entsprechend gepflastert.“ (Bild und Text: AWO Ortsverein Erbendorf)

v.l.: Ernst Gallersdörfer, Bürgermeister Johannes Reger, Ortsvorsitzende Brigitte Scharf

Junger Vorstand startet mit sattem Mitgliederpolster

Respektvoll attestiert Kreisvorsitzende Gesierich: „So eine junge Vorstandschaft gibt es wohl weit und breit kein zweites Mal." Gänzlich neu stellt sich der Ortsverein Waidhaus auf. Mit Andrea Grötsch geht eine unermüdliche Kämpferin.

Nicole Sommer und Sabrina Hilburger (am vorderen Tisch, von links) übernehmen das Ruder beim agilen Ortsverein in Waidhaus und wissen um eine tolle, junge Mannschaft hinter sich.

Als „gutes Recht" beurteilte Kreisvorsitzende Karin Gesierich den „Aufbruch Grötschs zu neuen Ufern" und attestierte: „Du hast den Waidhauser Ortsverein auf Vordermann gebracht." Dafür sagte sie ein herzliches Dankeschön, das sie auf das gesamte Team ausdehnte. „Wir haben eine ganz tolle Zeit gehabt; voller Herzblut. Es hat wirklich Spaß gemacht mit euch", sagte Grötsch zum Abschied und bedankte sich mit Präsentkörben. Nach 124 Mitgliedern im Vorjahr übergebe sie den Ortsverein an ihre Nachfolgerinnen mit 137 Mitgliedern.

Aus den Wahlen ging Sabrina Hilburger als neue Chefin hervor. Mit Nicole Sommer ist auch die Stellvertreterin ein neues Gesicht, ebenso wie Schriftführerin Annette Götz aus Neudorf und Schatzmeisterin Anja Kleber. Als Seniorenbeauftragte macht Irmgard Bótha (mit Manuela Preßl) weiter. Julia Wittmann, Marina Schmalnauer, Elisabeth Träger-Greß, Anke Kretschmer und Ramona Stefinger sind Beisitzer. Christian Staudinger senior und Marktrat Rudi Grundler junior bleiben Kassenprüfer. Gesierich dankte den scheidenden Mitgliedern und den neuen Amtsinhabern und sagte: „Ich blicke neidvoll auf diese junge Mannschaft. Das finde ich wirklich super."

Die Laudatio zur Verabschiedung von Andrea Grötsch (links) krönt Irmgard Bótha mit Präsenten als Dank für den Aufschwung in den vergangenen Jahren. (Bild und Text: AWO Waidhaus)

Alpakas freuen sich über Besuch

Im Sommer besuchte der Ortsverein Waidhaus die Raunetbach Alpakas der Familie Sommer in Reinhardsrieth.

Die Teilnehmer*innen wurden in Gruppen aufgeteilt um die Hygienemaßnahmen einzuhalten, aber auch um die Führung in der Spinnerei gut mitverfolgen zu können.

Das Scheren, Waschen und Trocknen, sowie die einzelnen Reinigungsschritte der Rohwolle erfolgen in Handarbeit um am Ende ein perfekt gesponnenes und aufgewickeltes Wollknäuel zu bekommen.

Nicht nur ihre eigenen Alpakas müssen dabei Haare lassen, Familie Sommer nimmt auch Aufträge aus aller Welt an.

Ein Besuch lohnt sich aber nicht nur wegen der interessanten Führung durch die Spinnerei. Auch verschiedene Wanderangebote mit den süßen flauschigen Tierchen können gebucht werden.

Die ausgiebigen Touren über Stock und Stein werden dabei je nach Jahreszeit gestaltet. So darf man sich nach einer winterlichen Fackelwanderung gerne auf einen anschließenden Umtrunk mit Glühwein oder Kinderpunsch freuen.

Groß und Klein waren sich einig, dass es ein gelungener Ausflug war und sehen mit Freude einem Wiedersehen zur abenteuerlichen Wanderung mit den Raunetbach Alpakas entgegen. (Bild und Text: AWO Waidhaus)

Neues Fahrzeug für Essen auf Rädern

Stadtpfarrer Josef Häring (vorne links), der evangelische Pfarrer Ulrich Gruber (hinten links) und Bürgermeister Sebastian Dippold (vorne rechts) wünschten im Beisein der gesamten Vorstandschaft allzeit unfallfreie Fahrt.

Der Ortsverein Neustadt/WN liefert Mittagessen für Senior*innen ab sofort mit einem neuen Fahrzeug aus.

Damit derzeit 30 Senior*innen alleine in Neustadt pünktlich und zuverlässig ihr Mittagessen bekommen, hat der Neustädter Ortsverein ein neues Fahrzeug angeschafft. Dazu erteilten Stadtpfarrer Josef Häring und der evangelische Pfarrer Ulrich Gruber dem Peugeot Partner den kirchlichen Segen.

Mit „Essen auf Rädern" erfüllt die AWO seit 1983 eine wichtige gesellschaftliche und soziale Aufgabe. Ortsvorsitzender Franz Witt erinnerte an die Anfänge des Lieferservice, der damals von Erich F. Schmid und Franz Peter initiiert worden sei. „Gekocht hat das Gasthaus Holzer und abgefüllt wurden die Speisen in „Bitscherler" (Essensgefäße), so wie sie die Glasmacher hatten". Die Neuanschaffung sei notwendig geworden, da das Vorgängerfahrzeug 180.000 Kilometer auf dem Buckel gehabt habe. Das Fahrzeug sei von Montag bis Freitag das ganze Jahr über im Einsatz. „Die beiden unteren Gänge zu finden, sei hin und wieder zum Schluss schon ein Glücksfall gewesen" wusste Franz Witt aus eigener Erfahrung zu berichten. Täglich würden die beiden Auslieferer Manfred Nier und Sieglinde Kelnhofer rund 80 Kilometer mit dem Lieferfahrzeug zurücklegen. Der Vorsitzende bezeichnete die beiden als „echten Glücksfall" für den Verein. Heute kommen die zur Auswahl stehenden beiden Menüs aus der Großküche des AWO-Seniorenheims Hans Bauer. Zum Bedauern der Auslieferer leide der persönliche Kontakt zu den Senior*innen in Zeiten der Corona-Pandemie. Das Menü müsse vor der Haustüre abgestellt werden.

Bürgermeister Sebastian Dippold machte sich Gedanken über das Auto im Allgemeinen. Für den einen sei es Spaßobjekt, für den anderen Werkzeug, um von A nach B zu kommen. Bei der AWO solle Essen zum Kunden kommen. Der Unterschied zu einem normalen Lieferservice seien jedoch die Menschen, die mit dem Fahrzeug beliefert würden. Die Kunden seien alt oder krank und könnten sich die tägliche warme Mahlzeit nicht mehr selbst zubereiten. Deshalb erfülle der Ortsverein mit „Essen auf Rädern" eine wichtige soziale Funktion. Er überreichte ein Desinfektionsmittel und Reinigungstücher für das Fahrzeug. (Text: Hans Prem/Franz Witt – Bild: Hans Prem)

KREUZWORTRÄTSEL

Mörderisches Bayreuth
Ein Franken-Krimi
Werner Rosenzweig,
erschienen 2020 im Volk-Verlag
ISBN 978-3-86222-329-0, € [D] 12,90

Mörderisches Bayreuth

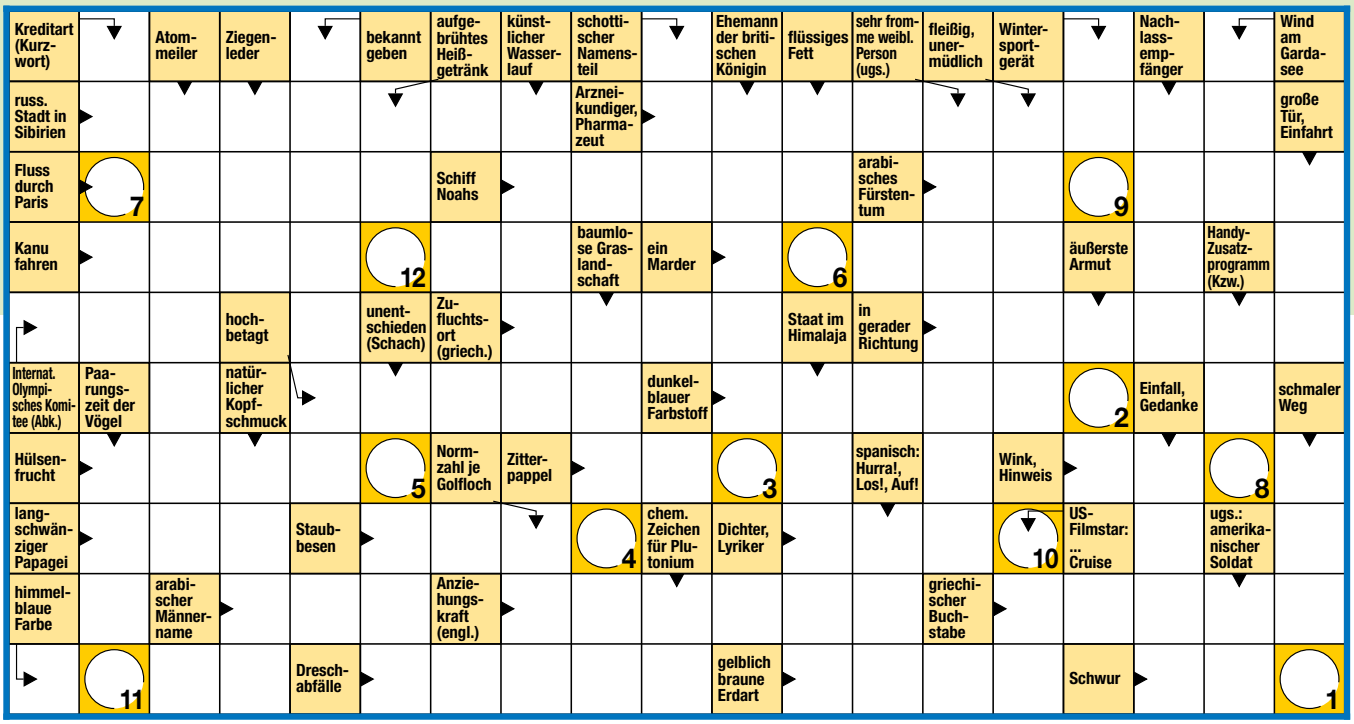
Ein Franken-Krimi

Ein düsterer Februar in Franken: Benno Behringer, Hauptkommissar mit Leidenschaft fürs Nibelungenlied und die fränkische Küche, hat noch zwei Jahre bis zum wohlverdienten Ruhestand. Da kommt ihm der Mord an einem jungen Investmentberater, der erstochen im Kofferraum seines eigenen Wagens liegt, mehr als ungelegen – vor allem, weil hinter jeder Ecke neue Verdächtige auftauchen, alle mit eindeutigem Motiv und alle ohne Alibi.

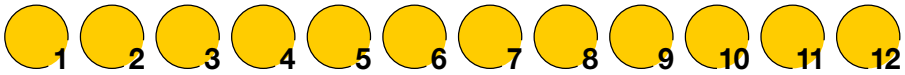
Behringer sticht in ein Nest aus Intrigen, Eifersucht und der ewigen Gier nach Geld. Die Fäden scheinen heillos verworren, da gibt es einen zweiten Mordanschlag ...

Dieses Buch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 25.02.2021.

Mitarbeiter des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen.
Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Lösungswort



Impressum

AWO Magazin „WIR“;
Ausgabe „WIR“ Niederbayern/Oberpfalz

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Tel. 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de
Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:
Prof. Dr. Thomas Beyer (V.i.S.d.P.), Isabel Krieger
Konzept und Gestaltung: Stephanie Roderer, www.studio-pingpong.de
Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Niederbayern/Oberpfalz:
Alois Fraunholz (V.i.S.d.P.), Fabian Kopp
AWO Bezirksverband
Niederbayern/Oberpfalz e.V.
Brennesstraße 2, 93059 Regensburg
Tel. 0941 466288-16, Fax 0941 466288-28
fabian.kopp@awo-ndb-opf.de
www.awo-ndb-opf.de

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Layout und Grafik „WIR“ Niederbayern/Oberpfalz:
Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:
Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, vertrieb@geiselberger.de

Anzeigen:
GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:
Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.
ISSN 2191-1452

Bildnachweis:
Umschlag: Photocase, Shutterstock, Bundesverband
Innenteil: AWO Landesverband, AWO Bundesverband

Auflage: 55.000 Stück

AWO in Bayern.

Symbol von Licht und Finsternis

Jeder Cent zählt: Mit den Wohlfahrts- und Weihnachtsmarken leistet jeder verschickte Brief und jede versendete Postkarte einen Beitrag zur Unterstützung sozialer Projekte und Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege. Doch der Kauf der Marken ist nicht nur eine Investition in ein „Porto mit Herz". Die Marken sind jedes Jahr auch ein besonderer Hingucker.

So auch Sonderpostwertzeichen Weihnachten 2020, das der Kieler Grafikdesigner Kym Erdmann entworfen hat: Es zeigt einen Ausschnitt aus dem großen Portalfenster der Pfarrkirche St. Katharina in Bad Soden am Taunus. Das Fenster ist eines der frühesten Werke von Johannes Beeck (1927 – 2010) aus Mönchengladbach. Er schuf in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Fenster für über 360 Kirchen, Kapellen und Profanbauten im In- und Ausland. Das Fenster besteht aus rund 13000 einzelnen Glasstücken, die in 59 Feldern zu einem farbenprächtigen Bild zusammengefügt sind. Das Motiv mit der Geburt Christi ist das erste im inneren – dem neutestamentlichen – Bilderzyklus, der gleich links neben dem Hauptportal beginnt. Mit dem Symbol von Licht und Finsternis wird die frohe Botschaft von Weihnachten zusammengefasst.

Die Weihnachtsmarke 2020 ist seit November im Shop des AWO Bundesverbandes https://wohlfahrtsmarken.awo.org und im Shop der Deutschen Post unter https://shop.deutschepost.de/wohlfahrtspflege zum Wert von 80 + 40 Cent erhältlich. Es gibt sie als 10er-Bogen nassklebend oder als 10er Marken-Set selbstklebend.

Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.
Edelsbergstraße 10 • 80686 München
Telefon 089 546754-0 • Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1495

NAMENS- UND ADRESSÄNDERUNGEN BITTE MELDEN BEI:
AWO Bezirksverband Niederbayern/Oberpfalz e.V., Fabian Kopp,
Tel. 0941 466288-16 oder per E-Mail an fabian.kopp@awo-ndb-opf.de